



Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

4 Vom selbigen Göttlichen Wesen/ und andern Sachen mehr/ welche
bezeugen/ daß nur ein Gott sey

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Die 4. Betrachtung.

Vom selbigen Göttlichen Wesen/und anderen Sachen mehr/welche bezeugen daß ein Gott sey.

Erster Punct.

Enwege/wie daß man weiters auf vielen anderen Sachen abnehmen könne/daß ein Gott sey; fürnehmlich auf denen/welche sich so wohl in der Welt hin und her zutragen/als auch in dem Menschen selbst/welcher eine kleine Welt genant wird: Dan erstlich wer ist/wan er die große Unordnung des Hagels/Donners/der Wetterleuchtens/der Donner-Schlag/der Erdbiben/der Meers Brausen und Sausen/die Krankheiten/Kriegs und Hungers.Noth/und dergleichen Sachen mehr/ansieht und nachdenckt/nit sagen muß/daß sie uns von einem Gott zeugen/von einem der über alles dieses herrsche/und für alle diese Unordnung Mittel und Hülf geben könne? Ja die Wahrheit zu bekennen/so erheben wir unser Herz und Augen in solchen Zufällen gehn Himmel zu Gott/begehren seine Hülf/und sprechen mit dem König Josaphat. 2. parallel. 20. Wir können weiters und mehr nit thun/als das wir unsere Augen zu Dir gehn Himmel erheben.

Zum 2. So bezeuget die große Unbilligkeit/Ungerechtigkeit/die Underdrückung der unschuldigen und frommen Menschen/daß ein Gott sey/welcher die gottlosen so die Frommen verfolgen zu straffen: und die Frommen/welche das Unrecht mit Geduld leyden/zu belohnen habe/derweil sonst nie-

mand auff dieser Welt ist/der solches thun könne.

Zum 3. Der tägliche Streit und Kampf welchen wir in uns selbst erfahren/in dem sich das Fleisch wider den Geist/und die unordentliche Begirten wider die rechte Vernunft auflehnen/und auß unsern eignen Kräften nit können gemeistert werden/zeugen an/daß ein Gott seyn müsse/welcher den Geist und rechter Vernunft die Hand leite/und Mittel ingebe/zu widerstehen mit den Sieg zu erhalten. Daher der H. Paulus/als er gesagt hatte: Ach mich unseligen und unglückhafftegen Menschen/wer wird mich von diesem sterblichen Leib erledigen/seyet er gleich hinzu/die Gnad Gottes/durch die Verdiensten unsers Herrn Jesu Christi. Weiters so sagt er anderstwo: Ich spre in meinen Gliedern ein Gesetz/welches dem Gesetz des Geists zu wider ist/welches mich gleichsam mit Gewalt zu der Sünden ziehet; aber ich kan alles in dem der mich stärcket.

Hieraus hastu dich/O meine Seele allein dem/daß dir und anderen widerwertiges widerfahren kan/zu trösten: denn du versichert bist/daß ein Gott sey/welcher alles weiß/alles kan/und willens ist in allem Hülf und beystand zu leisten; nit zwar was du nach menschlicher Weisheit wilt/sondern zur Zeit/welche seine Göttliche Weisheit von Ewigkeit her zu Ihrer größser Ehr/und zu deinem Hehl hierzu verordnet hat. Endlich so lehre hierauf/daß dir es gleich gelten soll/Glück oder Unglück/Heil oder Unheil zu haben: dan du kanst auß beidem deinen Nutz und Gewinn haben/wan du gedendenckst/wiße/daß ein Gott sey/von welchem beyde herkommen/welcher beyde auß seiner

sichen Weisheit/über die Menschen kommen
lässt.

Der 2. Punct.

Erwege bey dir / wie das es nicht allein
gewis und sicher sey/das ein Gott: sondern
das es unmöglich sey/das kein Göt solle seyn:
dane ist durchaus und mehr als nothwen-
dig/das ein Göttliches Wesen sey. Es ist al-
erdings unmöglich/das kein Göttliches We-
sen sey: gleich wie es unmöglich / das das
Licht und die Helle/Finsternis sey: das der
vernünftige Mensch ein unvernünftiges
Thier: und das etwas nichts sey: neben dem/
so ist es der anfang aller Ding/ an welchem
alles hanget/ und wan es nicht were/ so wür-
de alles vergehen.

Endlich lobe und dancke dem ewigen
Gott / und hab ein Mitleyden mit so vielen
Menschen/welche an keinen Gott glauben.

Der 3. Punct.

Erwege was under der Göttlichen We-
senheit und der Wesenheit anderer / so gar
der alleredlesten Creaturen / als da seynd die
Seraphim / für ein grosser Unterscheid sey:
dan erstlich so haben sie all ihr Wesen und
seyn von Gott: von ihnen selbst durchaus
nichts: Gott aber hat alles von ihm selbst/
und das geringste nicht von anderen. Zum
2. so haben sie ihr Wesen in gewisser Maß
und Ziel: Gott aber hat kein Maß/ Ziel oder
End. Daher der H. Franciscus sagte :
Mein Gott und alles. Zum 3. alle Crea-
turen können vergehen und zu nichts wer-
den/wan es Gott belieben wird/gleich wie er
ihnen ihr Wesen gegeben/ da es ihm gefiele:
aber das Gott vergehe / das ist unmöglich:
dieweil sein Wesen nothwendig ist/daher Er

zum Moysi Eröb. 3. sagte: Ich bin der ich
bin. Zum 4. keine einige Creatur ist under
allen / welche etwas vermöge ohne Gott/
gleich wie auch keine ohne ihn seyn kan: aber
Gott vermag und kan alles ohne alle Hülff
und zuehün einiger Creatur: gleich wie Er
im geringsten nicht an ihnen hanget. Zum 5.
das ganze Wesen aller Creaturen / wan es
mit dem Göttlichen Wesen verglichen/ist so
gering/ das es vielmehr nichts/ als etwas
scheine zu seyn: dan wan die Erd gegen den
Himmel gehalten/nur ein kleines Punctlein/
und also zu reden nichts ist/ wie viel geringer
ist dan eine endliche Creatur gegen dem un-
endlichen und allerhöchsten Wesen Gottes?
Daher im Buch der Weisheit cap. 11. gesagt
wird / dasz der ganze Erdboden vor
ihm mehr nicht sey/als ein Tröpflein
Daw/ so man des Morgens zu sehen
pfllegt. Item der Prophet Isaias cap. 20.
Alle Völcker der Welt seynd nichts
gegen dir. Endlich David selbst darff
fechtlich sagen/ Psal. 68. All mein Wesen
und Substanz ist nichts vor dir. Von
Gott kan man allein sagen/ das Er sey oder
ein Wesen habe/ Job 20.

Hieraus sehestu/ O meine Seel/ wie hoch
das das Göttliche Wesen zu lieben/ und wie
das Wesen der Creaturen nichts gegen Gott:
warumb richtest du nicht alle deine Lieb/
welche so gering / auff Gott selbst? hastu
nicht Ursach genug/ dich vor deinem Gott und
Herzu zu schämen/das du so sorglich der Ei-
selkeit nachtrachtest/ und die Wahrheit lässt?
das du mehr auff ein Tröpflein Wasser /
als auff das grosse Meer: das du mehr auff
ein kleines dunctel brennend Kerzlein gibst/
als auff die hellglangende Sonn?

Col.

P.
PuffrenL. II.
urs II

